

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonntag, 19. März 1967  
2. Jahrgang, Nr. 56 (314)

Preis  
2 Kopeken



## OMSK — PAWLODAR

### Bauleute vom „Sibswod“ auf der Jubiläumswacht

- Das älteste sibirische Maschinenbauwerk wird zum stärksten Zulieferbetrieb des Pawlodarer Traktorenwerks
- Omsker Bauleute in der Vorhut des kasachstanischen Traktorenbaus
- Pawlodarer Traktorenbauer lernen sparen

Omsk. (Eigenbericht). In der Verwirklichung der Direktiven des XXIII. Parteitags betreffs der Entwicklung des Traktorenbaus in Kasachstan kommt dem ältesten, mit dem Roten Arbeitsbannorden ausgezeichneten Maschinenbauwerk in Omsk „Sibswod“ eine Ehrenaufgabe zu. Dieses Werk wird zum stärksten Zulieferbetrieb des Pawlodarer Traktorenwerks. Er wird bildlich gesprochen, ein Drittel des kasachstanischen Traktors „DT-75M“

produzieren — den kompletten Antrieb (Kupplung-Getriebe-Kardanwelle-Radachse). Die Omsker Maschinenbauer sind sich ihrer Verantwortung der kasachstanischen Traktorenbauer gegenüber bewußt. Die Projektorganisation „Giprotraktowoselchomash“ hat unlangst den Entwurf der Rekonstruktion und des Ausbaus des Werkes abgeschlossen. Gegenwärtig wird eifrig an dessen Verwirklichung gearbeitet.

Es steht der Bau eines riesigen Gebäudeblocks mit einer Fläche von 71 000 Quadratmeter bevor. Neue Betriebsflächen von 20 000 Quadratmeter stehen bereits unter Dach. Dort geht gegenwärtig die Innenmontage vor sich. Ferner wurde der Bau eines neuen Kesselhauses in Angriff genommen. Die bestehenden Hilfsbauten werden um 45 000 Quadratmeter erweitert. Die Großschmelze wird rekonstruiert. An diesem wichtigen Bauvorhaben steht im Jubiläumswettbewerb das Kollektiv des Baumeisters Jegor Mokrjoplow aus dem 5. Baurüst am erster Stelle. Die Brigade von Innozent Schewoz aus dem Nowosibirsker „Trust „Sibstatkonstruzija““ erfüllte ihr

Februarsoll zu 135 Prozent. Vorbildlich arbeiten die Montagearbeiter Michail Starun und Viktor Florow aus dem Trust „Sibelektromontsch“. Die Maschinenbauer selbst meistern die Produktion der Maschinenteile für den kasachstanischen Traktor. Der Betrieb wird 1968 seinen 50. Geburtstag feiern, er hat große Erfahrungen in der Herstellung von Traktorteilen. Da aber der Traktor „DT-75M“ modernisiert wird, muß die Technologie der Herstellung der Maschinenteile neu erarbeitet werden. Von den 470 Werkstücken des kompletten Antriebs unterliegen 336 einer technologischen Neuausarbeitung. Die Herstellung etwiger Maschinenteile nach der neuen Technologie wurde bereits gemeldet. So wurde unter Leitung des Ingenieurs Peter Axt erfolgreich die Herstellung des Triebtrags gemeldet. An der Herstellung von Triebträgern für die Versuchsantriebe arbeiten mit Erfolg der Werkmeister Wassil Leonow, die Aktivistin der kommunistischen Arbeit — der Fräser Viktor Lachin und die Schleifer Iwan Kalinin und Anatoli Makarow. Sie gehören zu den ersten Produzenten des kasachstanischen Traktors. Sie haben die monatliche Produktion von Trieb-

rädern seit August 1966 bis Januar 1967 von 1658 auf 6 000 Stück gebracht. „Die wichtigste Verpflichtung der Bauarbeiter“, sagte uns der Chef der Investitionsabteilung des Werks Johann Dick. „Ist die Inbetriebsetzung des Gebäudeblocks Nr. 2 mit einer Betriebsfläche von 31 000 Quadratmeter.“ Über die Verpflichtungen der Betriebsbelegschaft zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht informierte uns der Sekretär des Parteikomitees des Werks Fjodor Jermakow: 23 neue Maschinenteile für den kasachstanischen Traktor sollen in Serienproduktion vorbereitet werden. Die Zahnradproduktion wird auf das 2,5fache anwachsen, eine automatische Linie zur Bearbeitung des Antriebsgehäuses soll anlaufen. Die Omsker Bauleute und Maschinenbauer arbeiten mit Eifer für den kasachstanischen Riesen- traktor.

Th. ESAU, unser Sonderkorrespondent  
**UNSERE BILDER: 1. Der Elektromonteur Viktor Florow montiert die Beleuchtung der neuen Halle. 2. Die zweite Baufolge des Gebäudeblocks Nr. 2 wird montiert.**  
Foto des Verfassers



## Ersatzteile aus erspartem Metall

Pawlodar. Die Belegschaft des Traktorenwerks bleibt ihren Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zum 50. Jahrestag des Großen Oktober treu. Den Zweimonatsplan der Produktion hat das Kollektiv erfolgreich erfüllt. Energisch wird um Qualitätssteigerung und Kostensenkung gearbeitet. In den letzten Monaten wurden die Selbstkosten um 0,5 bis 1,5 Prozent vermindert.

Zur Sparsamkeit tragen die Rationalisatoren viel bei. In zwei Monaten sind 55 Verbesserungsvorschläge eingelaufen, 39 von ihnen sind bereits verwirklicht. Dadurch konnten 500 000 Kilogramm elektrischer, 150 Tonnen Brennstoff und 250 Tonnen Metall, was insgesamt 70 000 Rubel ausmacht, erspart werden. Allein aus dem ersparten Metall können mehrere tausend komplette Ersatzteile für den Kultivator KP-250 und mehrere tausend Kettenglieder des Raupentraktors, die die Kolchose und Sowchose gegenwärtig so sehr gebrauchen, hergestellt werden.

J. BADER, ehrenamtlicher Korrespondent

## Auf den Feldern der Republik

Jeder Tag bringt neue Nachrichten über die Ausdehnung der Frühjahrsfeldarbeiten im Süden und Südosten der Republik. Die Landwirte der Gebiete Tschimkent und Dschambul sind mit der Aussaat der Sommerkulturen beschäftigt. Die Rayone Sary-Agatsch, Tschardara und Lenin-skoje im Gebiet Tschimkent haben bereits die Aussaat der frühen Halmfrüchte abgeschlossen. Die Sowchose Darabasa „Karl Marx“ und andere wurden mit dieser Arbeit in wenigen Tagen fertig. Vor dem Abschluß der Aussaat der Halmfrüchte stehen die Landwirte der Rayone Lenger und Salram.

Mehr als eine Viertelmillion Hektar Wintergetreide wurde nachgedüngt. In vielen Wirtschaft-

## Wie versprochen, so gemacht

In den Verpflichtungen der Viehzüchter des Sowchos „Karascharki“ Rayon Thalman, steht geschrieben. „Einen Milchertag von 2 200 Kilogramm je Kuh erzielen, den Plan des Milchverkaufs um 800 Tonnen überbieten.“

3 260 Zentner Milch an den Staat geliefert. Träger des Roten Arbeitsbannordens, der Melker der 1. Abteilung, des Sowchos, Leonid Kruschinski, melkt im Monat je Kuh 300 Kilo Milch. Etwas niedriger sind die Leistungen der Melkerinnen Nadescha Solowje, Maria Ossyka und Maria Bastron. Den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb behaupten die Melkerinnen der zweiten Sowchosabteilung. Hier beträgt der tägliche Milchertag im Durchschnitt 7,5 Kilo je Kuh. Vor Quartalschluß bekommt der Staat noch hunderte Tonnen überplanmäßiger Milch.

## Aus dem Herzen Asiens nach Europa

Bald wird man mit dem Personenkraftwagen ganz Kasachstan von Osten nach Westen durchkreuzen können. Eine solche Fahrt von über dreitausend Kilometer wird nach Abschluß des Baus von zwei transkasachstanischen Chausseen möglich sein: Alma-Ata — Leninogorsk und Alma-Ata — Wolga. Das meldet ein TASS-Korrespondent.

Diese zwei Autostraßen werden die zentralen Gebiete des asiatischen Kontinents den Erdteilen der Sowjetrepublik (Sibirien) sowie auch das Zwischenkontinent mit dem Autoverkehrsnetz des europä-

## Verhandlungen abgeschlossen

Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen CSSR und DDR  
PRAG. (TASS) Die Verhandlungen zwischen den Partei- und Staatsdelegationen der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik und der Deutschen Demokratischen Republik schlossen am Freitag mit der Unterzeichnung eines Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand.

Präsident der CSSR Antonin Novotny und Erster Sekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrats der DDR Walter Ulbricht sowie der Vorsitzende der Regierung der CSSR Josef Lenart und der Vorsitzende des Ministerrats der DDR Willi Stoph.

## Reise des österreichischen Bundeskanzlers durch die Sowjetunion

Leningrad. (TASS) Österreich sei besetzt, alles zu tun, um beizutragen zur Verhinderung eines neuen Krieges, zur Verhinderung solcher Nöte und Leiden, wie die Leningrader durchgemacht haben — erklärte Doktor Josef Klaus bei dem Frühstück, das ihm zu Ehren die städtischen Behörden gaben.

Der Chef der Konyterhalle Iwan Tschigral, gab ausführliche Erläuterungen über die Technologie der Produktion.

## Solidaritätswoche für Vietnam

Eine Großkundgebung in Moskau wurde das zentrale Ereignis der sowjetischen Woche der Solidarität mit dem Volke Vietnam. Die Kundgebungsteilnehmer beschlossen eine Resolution mit der Forderung, daß die Bombardierungen der Demokratischen Republik Vietnam eingestellt, die Interventionstruppen aus dem vietnamesischen Territorium abgezogen werden. Die Teilnehmer der Großkundgebung riefen zur Vereinigung aller, gegen die Aggression der USA kämpfenden Kräfte auf. Sie begrüßten den Botschafter der Demokratischen Republik Vietnam Nguyen Tho Than und

den Vertreter der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams Nguyen Van Dong mit brausenden Ovationen. Die Solidaritätsbewegung für das vietnamesische Volk ist in unserem Lande wahrlich angelehnt der gesamten Bevölkerung geworden. erklärte in seiner Rede Mirso Turun-Sade, der Vorsitzende des sowjetischen Komitees der afroasiatischen Länder-solidarität.

Lipezk. (TASS) Der Bundeskanzler der Republik Österreich, Doktor Josef Klaus ist aus Leningrad kommend am Sonntagabend in Lipezk eingetroffen.

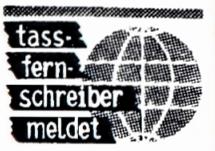
Das Nowolipezki-Hüttenwerk, wo mit Beteiligung der österreichischen Volksgrößen ein Konverterhalle gebaut worden ist.

## Wahlen in Grusien

### W. P. Mshawanadse bei seinen Wählern

Tbilissi. (TASS) Das Akademische Oper- und Ballettheater namens S. Pallashwill war heute von Arbeitern, Ingenieuren, Technikern, Angestellten, Hausfrauen, Vertretern der schöpferischen Intelligenz, Angehörigen der Sowjetarmee — Vertreter der Werkstätten des Sawodskot-Wahlkreises der Stadt Tbilissi und des Wahlkreises Nr. 254 überfüllt. Hier trafen sie sich mit ihrem Deputierten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Gruslens Wassili Pawlowitsch Mshawanadse.

Die Versammelten mit der Biographie von W. P. Mshawanadse bekannt, riefen die Wähler auf, für den würdigen Deputierten anzufragen. Einmütig unterstützten den Aufruf der Vertrauensmänner der Sekretär des Parteikomitees des Werkzeugmaschinenbauwerks namens Krow G. Bibilyschwili, Spinnereis des Spinn-Wirkwaren-kombinats N. Wartschenko, die Hausfrau T. Tolide, der Schriftsteller G. Abaschidze, der Generalmajor N. Sergejew, die junge Wählerin, Studentin des Theaterstudiums Sch. Bakuradze. Begeistert sprach sie über die Früchte der Leninischen Nationalitätspolitik der Kommunistischen Partei, von der Bereitschaft der Werktätigen der Republik, das Jubiläum des Sowjetstaates durch neue Erfolge im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau zu würdigen.



MOSKAU. Heute finden in den Unionsrepubliken Grusien, Aserbaidshan, Litauen, Kirgisen, Armenien und Estland die Wahlen in die Obersten Sowjets der Republik und die örtlichen Sowjets statt.

SOFIA. Hier wurde ein Warenprotokoll zwischen Bulgarien und Dänemark für 1967 unterzeichnet. Der Warenumsatz wird gegenüber 1966 um 20 Prozent steigen.

PARIS. Nach Meldungen aus Nancy wurde der USA-Militärstützpunkt aufgelassen, der im Raum dieser Stadt seit dem Jahre 1951 bestand. Dieser ursprünglich als Depot für Waffen und verschiedenes Heeresgut angelegte Stützpunkt wurde später zum Hauptquartier des Kommandos aller amerikanischen in Ostfrankreich dislozierten Militärbasen. Auch ein anderer USA-Militärstützpunkt, in der Nähe von Metz, unweit der westdeutschen Grenze, wurde aufgelassen.

KAIRO. Das Ministerium für den Bau des Assuan-Hochdammes hat einen internationalen Wettbewerb um den Entwurf eines Monuments der sowjetisch-arabischen Freundschaft ausgeschrieben. Das Denkmal soll auf einer Anhöhe östlich des Assuan-Dammes errichtet werden.

GENÈVE. Die UNO-Kommission für die Menschenrechte nahm eine Resolution an, in der jegliche Ideologie, darunter der Nazismus, die auf Rassenintoleranz und Terror beruht, als grobschlächtige Verletzung der Rechte und Grundfreiheiten des Menschen sowie der Prinzipien und Ziele der UNO-Charta mit Entschiedenheit verurteilt wird. Die Kommission legt allen Staaten nahe, wirksame Sofortmaßnahmen zu ergreifen gegen den Nazismus und ähnliche Erscheinungen von Rassenintoleranz, zu treffen. Diese Resolution wurde von den 32 Mitgliedern der Kommission einstimmig angenommen.

WASHINGTON. Wie das Pentagon bekanntgibt, sprach hat das amerikanische Militärkommando in Südostasien in seinen Arsenalen 209 000 Tonnen Fliegerbomben auf Lager. Wie die „Washington Post“ unter Berufung auf offizielle Quellen meldet, stellten sich die Lieferungen von Fliegerbomben für die Luftwaffe und die Kriegsmarine in diesen Raum der Welt in letzter Zeit auf 98 000 Tonnen pro Monat. Aus diesen kolossalen Beständen wurden über 100 000 Bomben in Städten und Dörfern Nordvietnams durch USA-Flugzeuge jeden Monat 68 000 Tonnen dieser todbringenden Last abgeworfen.

NEU DELHI. In der indischen Hauptstadt begann eine gemeinsame Sitzung beider Kammern des Parlaments.

Der Präsident Indiens Sarwapalli Radhakrishnan hielt eine Rede.

HANOI. Angehörige der Befreiungsarmee Südvietnams haben in den Kämpfen in der Provinz Quangnam von 2 bis 5 März rund 500 Soldaten und Offiziere des Gegners außer Gefecht gesetzt, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Befreiung.

Am 8. März haben die Patrioten Südvietnams in der Provinz Thuathien 230 Soldaten und Offiziere des Gegners gefechtsunfähig gemacht und 5 Mannschaftswagen zerstört bzw. beschädigt.

# Sachkundig der Jubiläumsernte entgegen

Die Feldwirte des Sowjetdorfs legen große Sorge um die künftige Ernte an. Ihnen steht im Jubiläumsjahr viel Arbeit bevor, um die Getreideproduktion bedeutend zu heben.

Die Erfahrungen der Spitzenkolosse und -sowhose lehren, daß man den Ertrag der Halmfrüchte vor allen Dingen durch neue Methoden der Bodenbearbeitung und der Saatbestellung erreichen kann. Die trockenen Witterungsverhältnisse Nordkasachstans verlangen ein schöferisches Herangehen an die Ackertechnik, besonders an den Feldern, die von der Winderosion und den Staubstürmen heimgesucht werden.

Die große Dürre und die Staubstürme, die 1965 in vielen Rayons Kasachstans auftraten, müssen für die Ackerbauer eine ernste Lehre sein. Leiter und Fachleute der Wirtschaft, die auf dem Ertragsboden die Stoppeln beharrend, als im umbruchlosen Verfahren, diejenige jedoch, die die Stoppeln durch Umbruchflügen vernichten, handelten schablonenmäßig. Das Ertragsniveau wird sich negativ auf den Ernteertrag auswirken.

Gegenwärtig liegt die Umbruchfrage faktisch schief, während auf den Stoppelfeldern die Schneedecke 18-20 Zentimeter stark ist. Das ist natürlich zu wenig Feuchtigkeit. Deshalb muß man alle Maßnahmen treffen, um im Frühjahr mehr Feuchtigkeit aufzubringen.

Die Technologie der Vorwasaatbearbeitung und der Saat ist allbekannt. Worin besteht jedoch diese Technologie auf Feldern des umbruchlosen Herbaus? Wer kann die erste Bearbeitung des Bodens — die Feuchtigkeitssaufbereitung und das Provozieren der Unkrauts nicht mit Ergegnung — vollführt werden, da sich die Ergegnung von Pflanzenresten verstopfen. Auf den umbruchlosen Verfahren bearbeiteten Feldern wird im frühen Frühjahr, sobald es der Boden erlaubt, die Bearbeitung mit einem Scheibenschäpfling mit geraden Scheiben oder mit einem gewöhnlichen Schäpfling LD-10 bei einem Antriebswinkel von 18-20 Grad durchgeführt. Dabei muß jede Scheibentafel mit Hilfe des Schraubmechanismus so reguliert werden, daß sich alle Scheiben gleichzeitig auf 4-5 Zentimeter in den Boden vertiefen. Nach dem Schälen muß

das Feld mit Riegelwalzen abgewalzt werden, um die Feuchtigkeit besser zu erhalten und eine gute Verbindung des Flußharzes mit dem Boden zu sichern, damit derselbe schneller ins Keimen kommt.

Die Zeit zwischen dem Schälen und Walzen darf nicht mehr als 2-3 Stunden betragen, um das Austrocknen des Bodens zu verhindern.

Nach der Komung des Flußharzes muß die Saat mit der Schälflügelmaschine LDS-4 oder SSS-9 durchgeführt werden. Im ersten Fall ohne Vorwasaatbearbeitung und bei der Saat mit der Maschine SSS-9 mit Vorwasaatbearbeitung durch den Scheibenschäpfling in zwei Spalten.

Auf großen Flächen, die im umbruchlosen Verfahren bearbeitet sind, wird die Aussaat auch mit gewöhnlichen Schiebemaschinen durchgeführt. In diesem Zusammenhang müssen sich die Agronomen und Ingenieure der Wirtschaft mit großer Verantwortung zur Reparatur und Abregulierung der Sämaschinen verhalten. Die Scheiben der Samenrohre müssen gereinigt, die Druckfedern reguliert sein, damit der Samen gleichzeitig in den Boden kommt.

Wenn der Agronom den ganzen Winter über um eine hohe Kondition des Saatzeits kämpft, so soll er auch während der Saat mit allen Kräften die Erhaltung hoher Keimfähigkeit auf dem Felde anstreben. Säen muß man nach Möglichkeit senkrecht zum Wind.

Unsere Versuche ergaben folgendes: In fünf Jahren (1961-1965) betrug der Durchschnittsertrag des Sommerweizens auf Umbruchbrache gemittelt mit der Sämaschine SU-24 10,3 Zentner je Hektar, auf Feldern mit Flacherubberbearbeitung — 11,5 Zentner und mit der Sämaschine LDS — 11,9 Zentner je Hektar.

Wenn die Hektarerträge der mähdrehtigen Jahre (1961 und 1962) und der Trockenjahre (1963, 1964 und 1965) verglichen werden, so tritt der Unterschied noch krasser hervor. Die Bearbeitung mit dem Flacherubber erzielt in den Trockenjahren einen Zehnerertrag von 1,6 bis 2,8 Zentner je Hektar im Vergleich mit der Umbruchbrache.

In den mähdrehtigen Jahren bleibt der Ertrag auf Umbruchbrache nicht von Ertrag der mit Flacherubber bearbeiteten Feldern zurück. Jedoch die Geländebedingungen sind für Jahre für 1 Zentner Korn bei hochschätzender Technologie der Bearbeitung des Sommerweizens um 20 Prozent billiger als beim Pflügen des Herbststurzes mit Stichelblech.

Diese Angaben sprechen davon, daß im Trockenklima der Nordwestkasachstans die Bodenbearbeitung mit Stoppelnutzung im Kampf mit der Erosion und Dürre vorrangige Bedeutung hat.

Dennoch hat der Ertrag nicht nur von den Witterungsverhältnissen ab, sondern ganz besonders von den organisatorischen Fähigkeiten der Leiter der Wirtschaft und von den fachkundigen Anwendung der Ackertechnik mit Inbetriebnahme der Besonderheiten eines jeden Feldes.

E. GOSEN,  
Gehilfer Agronom  
Schortandy, Institut  
für Getreidewirtschaft

# Ein Arbeiter

Ein Fotograf machte für die Unionszeitung eine Aufnahme des von der Belegschaft der Halle konstruierten und hergestellten mächtigen Halbleitergerätes. Und das ist einer der Arbeiter, sagte der Meister und zeigte auf den Brigadier der Elektromontagewerke, den Kommunisten Peter Schunk.

Vor zwanzig Jahren, als 16-jähriger Junge, begann Peter seinen Arbeitweg. Im schweren Jahr 1943 kam er in die Halle des Dsheskasager Kupferkombinats. Er begann er als Linienwart, aber schon nach einigen Jahren war er ein hochqualifizierter Elektromonteur des Fernmeldewesens.

Jahre vergingen, das Kombinat wuchs, neue mächtige Gruben und Tagebaue wurden inbetriebgesetzt, neue Schürfausrüstung eingeführt. Freie Bahn bekam die Automatisierung in der Produktion. 1956 wurde beim Kombinat eine neue Halle für vorgebauten, automatisierten Betrieb begonnen. Einer der ersten Arbeiter dieser Halle war Peter Schunk.

Der Anfang war schwer. Alles war neu und kompliziert. Der Mangel an Fachkenntnissen mußte durch anstrengenden Arbeitswille und jugendlichen Enthusiasmus ersetzt werden.

„Ich kann mich erinnern“, erzählt Peter, „als wir den Ersthilfen der Halle eine automatische Pumpenrichtung in der 5. Grube aufstellen wollten, war es länger als 24 Stunden in der Grube verbracht. Die Freunde brachten uns Essen, und wir gingen nicht von der Anlage, bis sie einwandfrei funktionierte. Als die Anlage zu arbeiten begann, waren unsere Freude und unser Stolz sehr groß.“

Jetzt sind schon lange alle Pumpenanlagen automatisiert und fast

Jeder Monteur der Halle kann diese Arbeit ausführen.“

Gegenwärtig ist P. Schunk der führende Spezialist der Halle. Es gibt keine Arbeiten, die man ihm nicht anvertrauen könnte. Als die Frage auftauchte, wem man die Herstellung des neuen Halbleitergerätes anzuvertrauen sollte, fiel die Wahl auf Schunks Brigade und sie wurde mit dieser Aufgabe ausgerechnet fertig.

Die Kombinatleitung beschloß, diese Arbeit des Kollektivs auf der Unionsausstellung auszustellen und den Brigadier Peter Schunk als Mitautor des Exponats vorzustellen.

Die Grubenautomatikhalle im Dsheskasager Bergwerk brachte ihm mit Recht als Schöpfer der Elektrizität in den Gruben und Hallen des Kombinatens arbeitswille, qualifizierte Arbeiter, Techniker und Ingenieure, die ihren Arbeitsweg in der Automatikhalle begonnen haben, und darunter sind nicht wenig Zöglinge von Peter Schunk.

Gegenwärtig besteht die Brigade wieder aus Jugendlichen, gestriemen Schülern bei sich einem



Dsheskasager UNSER BILD: Peter Schunk. Foto: A. Lapinsh

# Er ist stets voran

Andreas Götte arbeitet bereits 25 Jahre als Kraftfahrer. Er war einer der ersten Absolventen der Engelscher Schöfferschule, hat sein ganzes Können diesem Beruf gewidmet.



Schon 8 Jahre arbeitet Robert Heflinger im Hausbaukombinat von Alma-Ata. In kurzer Zeit erlernte er den Beruf eines Betonarbeiters und dann auch eines Schweißers. Robert, ein großer Meister seines Faches, liebt seinen Beruf und ist einer der besten Schweißer in der fünften Halle, wo die Gerippe für Betonblocks geschweißt werden. Foto: A. Widwin

Weiter hat Andreas fünf Wagenreifen eingespart. Götte ist auch Neuer. Seine Verbesserungsvorschläge vermieden viel Scheitern und erleichterten die Arbeit.

Als Sieger im sozialistischen Wettbewerb wurde Andreas Götte mit dem Abzeichen „Ollitsch der Landwirtschaft“ ausgezeichnet.

G. KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

# AUS GEBIETSZEITUNGEN

## Feinfühligere Mann

In einer malerischen Gegend am Fuße der Dshelbet-Berge liegt die Dorf. Malaja Karassu, das Zentralgehoft des Sowchos „Karassuski“. Rayon Shanaseinej.

In den fünf Jahren, seitdem hier ein Sowchos gegründet wurde, hat sich das Dorf ausgedehnt und vorwärts hat ein grünes Gewand angenommen. 150 Arbeiterfamilien hielten Einzug. Das Dorf ist radiofiziert. In allen Häusern brennt das Licht. Viele Einwohner gehen die Fernsehstunden aus Semipalatinsk und Jst-Kamenogorsk.

In der Wohlfühlung des Dorfes und der Besserstellung der kulturellen und sozialen Betreuung seiner Einwohner kommen dem Dorfsowjet von Karassu und seinem Vollzugskomitee an dessen Spitze nur zwei Jahre der Kommunist Georg Andrejewitsch Freund steht, große Verdienste zu.

Die Dorfbewohner äußern sich über den Vorsitzenden des Dorfvollzugskomitees sehr warm. Er ist ein energischer und initiativreicher Mensch, der die Leute mit offenem Herzen, besprechen mit ihm alle Fragen des Lebens. Sie sehen ihn auch gerne bei sich zu Hause. Wenn er was verspricht, so wird es gemacht — das wissen alle.

Georgi Freund wurde wieder als Deputierter zum Dorfsowjet von Karassu gewählt. („Irtysch“)

# Festes Vertrauen

Alwine Moor, Leiterin der Kinderkrippe im Tschapajew-Sowchos, in der Siedlung Abai kam in das Parteikomitee.

„Die Schüler haben es schwer, weil sie so weit zur Schule gehen müssen, besonders bei dem Schlimmwerden im Frühjahr und Herbst. Sollte der Sowchos wirklich nicht in der Lage sein, ein einigebildetes Gebäude für die Kinder zu bauen?“

Die Leiterin klagte über finanzielle Schwierigkeiten, Mangel an Baumaterialien und Fachleuten. Da wurde sich die Deputierte des Tschapajewer Dorfsowjets Alwine Moor an das Rayonvollzugskomitee in der Siedlung Abai gewandt. Ihr für sie man half, Mittel aus den Sowchosgeldern fließen zu machen, stellte Baumaterialien zur Verfügung. Nur ein Jahr brauchte man, um das Schulgebäude für die Oberklassen zu bauen. Jetzt lernen 400 Jungen und Mädchen in ihrem Dorf.

Ein andermal wurde Alwine darauf aufmerksam, daß die älteren Einwohner des Dorfes ihre Freizeit abends auf den Tobiränke verbrachten.

„Ihr solltet lieber zu Filmvorführungen gehen, als hier die Zungen zu wetzen.“

„Da hast du recht, aber die zum Kino sind es 6 Kilometer, die jungen Leute laufen schon hin, aber wir...“

Die Leute hatten recht. Also

# Wettbewerb der Getreideannahmestellen

Zwei Getreideannahmestellen — die von Leninskije und Jerschowka — traten miteinander in den Jubiläumswettbewerb und schlossen einen Vertrag ab, laut dem alle Vorbereitungsarbeiten zur Getreideannahme bis zum 1. Juli abgeschlossen sein sollten. Außer der Reparatur aller Anlagen und der Renovierung der Lagerräume und Zufahrtswege, hat man vorgesehen die Arbeitsproduktivität um 3 Prozent zu heben und die erforderlichen Kader zu sichern.

A. TREISE  
Gebiet Kutsanaal

Die Viehzüchter des Kirov-Kolchos haben in diesem Jahr bereits 623 Schweine und 133 Rinder abgefertigt. Das Schlachtgewicht eines Schweines betrug 100 Kilo, das eines Rindes 342 Kilo. Somit ist der staatliche Fleischlieferungsplan des ersten Quartals erfüllt.

Dies ist das Verdienst der besten Tierpfleger. Aber diesem einzigen Gewicht eines Schweines betrug 100 Kilo, das eines Rindes 342 Kilo. Somit ist der staatliche Fleischlieferungsplan des ersten Quartals erfüllt.

Die Belegschaft der Sowchosabteilung namens Dimitroff schätzt die Verdienste von Alwine Moor sehr hoch. Sie wählen sie erneut zu ihrem Deputierten des Tschapajewer Dorfsowjets.

W. TORSKI  
Gebiet Tschimkent  
Siedlung Abai

# Jeder baut 25 Wohnungen

Der Wagen mit den Großbauplatten fuhr brummend vor das Haus und blieb unter dem Ausleger des Krans stehen. Der Fahrer sprang aus der Kabine und eilte dem etwas abseits stehenden Schornstein dichter Rauchseite.

Zwei GROSSBAUPLATTEN UND EINE HALBE ZIGARETTE

Die Arbeit auf dem Baubjekt ging ihren Gang. Kasbek Dsanitjew, der Hebeaufbefestiger kletterte flink auf den Lastwagen, knüpfte das die Platten haltende Seil ab und befestigte geschickt die Hebeleine an die Platten. Dann sprang er ebenso gewandt auf die schneebedeckte Erde und rief: „Ljubal Vira!“ Die Kranführerin Bohrowitzki gab das Warnungssignal, und die Platte schwebte leicht in die Höhe, sich gleichzeitig dem Haus nähernd. Die Montagearbeiter der Arbeitsgruppe von Willi Gellingler warteten schon. Der Gruppenführer selbst stand etwas abseits und korrigierte mit Handbewegungen die Arbeit des Krans. Daud Idrisow und Viktor Dombrowski stellten sich an die Enden der Platte und lenkten sie mit den Händen an die Stütze heran. Während Gellingler mit einer Nivellierplatte die zeitweilig befestigte Platte ausglich, zog der Elektroschweißler sein Kabel herbei, und schon sprüht die Funken und das geschmolzene Metall zischt in der frostigen Luft.

Inzwischen kloppte der Taubefestiger Dsanitjew mit dem Fensterchen des Hauses. „Hier, Fahrer! Räum deinen Wagen weg!“

„Was, schon abgetan?“ fragte der in der Tür der Baubude erscheinende Fahrer des Lastwagens. „Machst wohl Spaß? Ich hab' ja noch keine halbe Zigarette abgeraucht.“

„Du bist wohl das erste Mal bei uns?“ fragte selbsterleutend der Taubefestiger und fügte mit Stolz hinzu: „Hier arbeitet die Brigade Neufeld.“

Der Fahrer lächelte entschuldigend.

Die Brigade Neufeld ist wirklich im ganzen Trust „Aktjubastrot“ durch ihr hohes Tempo der „Montage von den Häusern“ bekannt. Ein Haus mit 96 Wohnungen montiert die Brigade in 27 Arbeitstagen. Im Durchschnitt baut die Brigade Neufeld jährlich bis 18 000 Quadratmeter Wohnfläche. Das bedeutet, daß jedes Brigadenmitglied jährlich 25 Zweizimmerwohnungen baut!

ARBEIT UND STUDIUM

Die Komplexbrigade von Ewald Neufeld ist gleichaltrig mit dem Aktjubinsker Häuserbaukombinat. Beide bestehen seit 1962. Im selben Jahr schloß sich die Brigade dem Wettbewerb um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ an. Die Montagearbeiter verpflichteten sich, ihre Arbeitsproduktivität ständig

zu steigern, die Baubjekte zur geplanten Frist oder vorfristig mit hohen Güteindikatoren abzuliefern. Für die junge Brigade waren das ernste Verpflichtungen und dementsprechend führte man den Kampf um ihre Erfüllung.

Das erste Jahr wurde als Jahr des allgemeinen Studiums erklärt. Alle Brigadenmitglieder ohne Ausnahme hoben ihr technisches Niveau. Geleitet wurde überall auf dem Montageplatz, zu Hause und in Lehranstalten. Wladimir Subirko, Jigor Awerchik, Anatoll Gerassimow und Fjodor Iwanow lernten abends im Bautechnikum. Viele erlernten verwandte Berufe. Der Montagearbeiter Viktor Budnikow meisterte erfolgreich den Beruf des Elektroschweißers. Der Zimmermann Viktor Dombrowski konnte mit der Zeit schon selbständig die Großplatten montieren. Später legte er das Examen als Montagearbeiter der 4. Lohnstufe ab. Auch die weiblichen Mitglieder der Brigade lernten fleißig. Polina Koslowkaja kam als Maurerin in die Brigade, erlernte es aber bald die Aufgaben der Platten zu verputzen, und machte es nicht schlechter, als ihre Freundinnen Olga Malowa, Helene Unrau und Galina Werschkowa. Jedoch in der Meisterung von verwandten Berufen war der Brigadier selbst allen voran. Ewald Neufeld ist Montagearbeiter, Zimmermann und Tagelöhner.

Kein Wunder, wenn der gesamte Zyklus der Montagearbeiten, von der Aufstellung der ersten Platte bis zur Übergabe des Hauses an die Ausstattungsarbeiter, von der Montagebrigade selbst ausgeführt wird.

Die Zeit als SPAROBJEKT

Als die Brigade ihr technisches Niveau erhöht hatte, nahmen die Brigadenmitglieder, die unproduktive Zeit unter die Lupe. Die Arbeit war in drei Schichten organisiert. Die Tagesschicht, die größte nach der Anzahl der Arbeiter, beschäftigte sich außer der Montage noch mit dem Abladen der Platten (denn nachts wurden keine Platten angefahren) und anderer Baumaterialien für die Arbeiter der zweiten und dritten Schicht. Die erste Zeit war die Arbeitsproduktivität der Nachtschichten um vieles niedriger als der Tagesschicht. Man suchte nach den Ursachen. Es stellte sich heraus, daß die Platten zum ersten Mal in der Nacht standen Maschinen mit daran befestigten Schweißern, die nur einen bestimmten Abschnitt des Montageplatzes beleuchteten. Je nach dem Vorrücken der Arbeit auf neue Abschnitte mußten die Beleuchtungsmasten demontiert und auf der neuen Stelle wieder aufgestellt werden. Darauf wurde eine Ungerätezeit unproduktiv verstrichen. Der Brigadier schlug vor, dieses Beleuchtungssystem zu ändern. Gemeinsam mit dem Elektroschweißler der Brigade Alexander Wall konstruierte Neufeld eine neue Querröhre, die an demselben Mast angebracht wird. An diesem Querröhre befestigte man die Schweißwerfer und einen Block mit einer Leuchte. In dieser Leuchte drehte man die Querröhre in beliebige Richtung und dadurch konnten die entferntesten Winkel des Bauplatzes beleuchtet werden, ohne die Lichtmasten immer wieder ab- und aufzustellen.

Die Brigade Neufeld führte als erste im Trust „Aktjubastrot“ die industrielle Methode der Überdachungen mit Platten KP-1 ein. Bei dieser Methode verringern sich die aufsteigenden Dächer eines Daches um das Anderthalbfache.

Viel Zeit sparte man auch durch die Vervollkommnung der Schwebebühne für die Arbeiter. In der ersten Zeit ermöglichten die Ausmaße dieser Schwebebühne die Bearbeitung

der Vertikalfugen auf nur einem Stockwerk. Dann mußte die Bohle gehoben werden, was wiederum viel Zeit beanspruchte. Die neue in der Brigade hergestellte Hängebohle ist ihrem Ausmaß nach ein ganzes Stockwerk „höher“ gehoben worden, was die Fugen zweier Stockwerke gleichzeitig bearbeitet werden.

Walls Vorrichtung zu Montage der Balkenplatten verringerte den Zeitaufwand fast um Doppelte und Metall wurde auf Kosten der Anhängenaken für 51 Rubel je Haus eingespart.

Wenn die gesamte Verlust der Arbeitszeit im Trust durch Zeitmessung festgestellt, 15 Prozent beträgt, so beträgt er in der Brigade Neufeld durchschnittlich nie mehr als 2 Prozent.

WIRTSCHAFTLICHE RECHNUNGSFÜHRUNG

Die systematische Übererfüllung der Produktionsaufgaben ist ein Resultat der Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verringerung der Montagezeit. Alle Objekte wurden mit nur guten Qualitätsnoten abgeliefert. In der Brigade war eine vorbildliche Arbeitsdisziplin.

Zwei Jahre nach ihrer Gründung folierte die Brigade Neufeld ihren ersten großen Sieg. Ihr wurde der Ehrenstitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Doch die Bauarbeiter geben sich nicht dem Errichten nicht zufrieden. Ihr nächstes Ziel war der Übergang der Brigade zur wirtschaftlichen Rechnungsführung.

„Die wirtschaftliche Rechnungsführung veranlaßt“, erzählt der Brigadier Neufeld, „vor allem, die Baumaterialien be-

sparsamer aufzubewahren und sparsamer zu verbrauchen. Wir fertigen selber entsprechende Behälter für die Aufbewahrung von Brennstoff, Zement, Pottasche, kleineren Details und Werkzeugen. Wir fertigen einen speziellen Thermoskan — das ist eine große Hilfe bei der Arbeit im Winter. Wir hatten eine solche Lage geschaffen, bei der nicht ein Kilo Zement, nicht ein Liter Brennstoff, nicht eine Elektrode schlecht ausgenutzt wird oder verloren geht.“

Die wichtigsten Kennziffern, die man aus der wirtschaftlichen Rechnungsführung gewährt, das sind ein bestimmter Lohnfonds, der limitierte Aufwand der Baumaterialien, entsprechend der Normalkarten und die Leistungsnorm auf einen Arbeiter. Was den letzten Punkt angeht, so überbietet wir ihn ständig. Bei einem Plan von 2 251 Rubel beträgt die Durchschnittsleistung auf ein Brigadenmitglied 2 673 Rubel.

„Neufeld hat die andere Seite der wirtschaftlichen Rechnungsführung nicht vergessen“, erzählt der Objektleiter Oleg Taranenko weiter, „was diese Rechnungsführung nämlich der Brigade gibt. Erstens bekommt die Brigade für Einsparung von Baumaterialien ein bestimmtes Prozent der eingesparten Mittel. Zweitens bekommt die Brigade bei der Erfüllung oder Überbietung aller Planaufgaben eine Prämie aus dem Meisterfonds, der von 96 bis 150 Rubel im Monat schwankt. Am Ende des Monats versammeln sich der Meister Kulagin und der Brigadier Neufeld, ziehen das Fazit, bestimmen die Besten aus der Brigade und verteilen unter ihnen diesen Fonds. Gewöhnlich werden aus dem Meisterfonds die 10 Personen prämiert und jeder bekommt 10-15 Rubel.“

Cberhaupt ist der Verdienst in der Brigade gut. Weniger als 6 Rubel am Tag verdienen die Bauarbeiter nicht.“

ZU EHREN DES JUBILAUMS

„Die Brigade Neufeld hat nicht wenig getan“, sagt der Sekretär des Parteikomites des Häuserbaukombinats Alexander Gawrilow. „Aber diesem einzigen Kollektiv steht noch sehr viel Arbeit bevor. Vor kurzem trat die Brigade Neufeld als Initiator des sozialistischen Wettbewerbs für das Recht auf sich „Kollektiv namens 50. Jahrestag der Sowjetmacht“ nennen zu dürfen. Ihre Jubiläumspflichtigkeiten enthalten solche Punkte wie z. B. durch sorgsame Aufbewahrung und sparsamen Verbrauch der Baumaterialien eine Summe von 3 000 Rubel einzusparen; jedes Jubiläumshaus den Ausstatter 5 Tage vor der Frist zu übergeben und ein Haus mit 96 Wohnungen in einem Arbeitsmonat zu montieren. Außerdem die reinen Produktionspunkten gibt es in den Verpflichtungen der Brigade auch solche: die Patenschaft über die 5. Klasse der 28. Aktjubinsker Schule zu übernehmen; für kommunistische Lebensweise kämpfen; Vorbild in der Arbeit und im persönlichen Leben sein.“

Die Brigade Neufeld rief die Komplettbrigade der Verordneten Bauarbeiter der Kasachischen SSR Nikolai Soschkin zum Wettbewerb heraus. Das sind starke „Rivalen“ und auf die Frage, wer aus diesem Wettbewerb als Sieger hervorgehen wird, kann nur die Zeit die richtige Antwort geben.“

A. LANGE  
Aktjubinsk

Wir stellen vor:

# Ernst KONTSCHAK

Ernst Karłowitsch Kontschak wurde 1903 in einer Arbeiterfamilie geboren. Sein Vater verstarb früh. Die kinderreiche Familie schlug sich mit Mühe und Not durchs Leben. Ernst wurde Schmiedegeselle, arbeitete in einer Seifenfabrik und war Dörfler. Trotz den schweren Lebensverhältnissen gelang es ihm, die Zahnkassenschule zu absolvieren. Einige Jahre arbeitete er als Lehrer. Später studierte er an der Odessaer Hochschule Literatur und Geschichte und trug literarisch vor. Von 1937 bis 1957 arbeitete er in Norilsk. Schon als Rentner übersiedelt er nach Kasachstan und lebt jetzt in Talgar, Gebiet Alma-Ata.

Die ersten Gedichte Kontschaks erschienen in den zwanziger Jahren in der „Trompete“. In den Zeitungen „Neues Dorf“ und „Neuland“ wurden auch seine ersten Kurzgeschichten gedruckt. Anfang der dreißiger Jahre war Ernst Kontschak Mitarbeiter der „Literaturzeitung“ „Sturmschritt“. Hier machte er auch die ersten dramatischen Versuche.

In der Nachkriegszeit, nach dem Erscheinen der sowjetischen Zeitschriften „Arbeit“, „Neues Leben“ und „Freundschaft“ ist Ernst Kontschak ihr aktiver ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Im „Neuen Leben“ erschienen eine Reihe seiner Erzählungen. Auch im Sammelband „Hand in Hand-II“ ist Ernst Kontschak mit seiner Erzählung „Alfa“ vertreten. Drei seiner Erzählungen erhielten Literaturpreise. Mit seinen kritischen Abhandlungen über das Schaffen der angehenden Schriftsteller, die im „Neuen Leben“



veröffentlicht waren, ist Ernst Kontschak als ein guter Berater unserer literarischen Nachwuchses aufgetreten. Im Jubiläumsjahr arbeitet Ernst Kontschak an Erzählungen über Teilnehmer der Revolution, des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges. Den Anfang eines dieser literarischen Skizzen „Flammende Steppe“ legen wir heute unseren Lesern vor.

Ernst KONTSCHAK



## Erzählung über einen Tschapajewkämpfer

### DER LETZTE SCHULTAG

„Ich habe dir eine Mama gebracht“, sagte der Vater. „Jetzt wirst du es besser haben. Und das du immer schön folgst.“

Die Frau reichte dem Knaben die Hand und streichelte ihm das Haar.

„O, das ist ja schon ein großer Junge! Wie alt bist du denn?“ „Acht Jahre.“ Der Knabe reckte sich um zu zeigen, daß er wirklich schon groß war. Dabei schaute er auf den Vater, der daneben stand und die Hände in den Taschen hielt. Er zog aber nichts hervor. Er hatte ihm doch ein Taschenmesser versprochen, wenn er wiederkommt. Jetzt aber bekam er anstatt dieses erwünschten Geschenks nur eine Mama.

Wozu hatte sich der Vater das nur ausgedacht? Tante Hilda, die Köchin, war viel besser. Die Mamas prügeln ihre Kinder. Tante Hilda tat das niemals, weil sie keine Mama war.

Mit der Köchin Hilda hatte er nun schon sechs Jahre gelebt. Der Vater kam nur dann und wann nach Hause, brachte Lebensmittel und Geld. Dann fuhr er wieder fort nach Pokrowsk, wo er beim Güterbesitzer arbeitete.

Der Knabe erinnerte sich. Eines Sonntags war die Köchin mit ihm nach Schaffhausen gefahren, in das Dorf, wo er geboren wurde. Sie führte ihn auf den Friedhof und zeigte ihm das Grab seiner Mutter. Immer, wenn er versuchte sich vorzustellen, wie seine Mutter ausgesehen hätte, verglich er sie mit Tante Hilda, der Köchin. Auch besuchten sie die Kirche, und er hörte zum ersten Mal das Orgelspiel. Nachher fragte er:

„Warum gehen wir nicht in Urbach in die Kirche? Das ist doch viel näher. Ist dort keine Orgel?“

„Die Urbacher sind Katholiken. Wir sind lutherisch.“

Als der Vater mit der neuen Mama im anderen Zimmer schlief, sagte Hilda:

„Jetzt muß ich fort“, und weinte dabei.

„Warum mußt du fort?“ fragte Robert.

„Weil dein Vater eine andere geheiratet hat. Als ob die schöner war!“

„Nein, du bist schöner“, sagte Robert. „Die neue Tante gefällt mir gar nicht.“

„Du wirst zu ihr nicht Tante sagen. Das ist jetzt deine Mama.“

„Ich werde dem Vater sagen, daß ich keine Mama haben will. Soll er sie nach Pokrowsk mitnehmen, wo er arbeitet.“

Die Köchin schluchzte.

„Wo willst du hin?“

„Ich werde mich anderswo verdingen.“

Nach einigen Tagen legte Hilda ihre Kleider auf ein großes Tuch, band alle vier Zipfel zusammen und

nahm den Bündel in die Hand. Beim Abschied küßte sie Robert. Das war der erste Kuß, an den er sich erinnerte.

Nach einigen Tagen fuhr der Vater wieder fort. „Brot verdienen“, wie er sagte. Der Knabe wollte mit ihm fahren. Der Vater wehrte ab:

„Ich mache ja alles, damit du es besser haben sollst. Aber du, Junge, verstehest das noch nicht.“

Zum ersten Schultag nähete ihm die Stiefmutter eine neue Hose. Auch die Füße mußte er sich waschen. Und neue Schuhe sollte er bekommen, doch erst, wenn es kalt sein wird. Jetzt konnte er noch barfuß laufen. Eine Tafel und einen Griffel hatte sie ihm gekauft. Damit er den Griffel nicht verliert, band die Stiefmutter ihn mit einem Zwirnfaden an die Tafel fest. So ausgestattet, fühlte sich Robert recht glücklich. Auch hatte er jetzt, wie alle anderen Kinder, eine Mama. Sie nahm ihn an der Hand und begleitete ihn in die Schule.

Viel Neues entdeckte er in der Schule. Im großen Klassenzimmer an der Wand hingen im vergoldeten Rahmen der Kaiser und die Kaiserin. Die Kaiserin hatte schöne Kleider. An einer anderen Wand waren auf einem großen Bild verschiedene Menschen zu sehen: ein Weißer mit einem Bart, dann ein Gelber, ein Roter und ein Schwarzer. Der Schwarze war ein Neger und der Rote ein Indianer. Unter den Schülern, obwohl es alle Weiße waren, gab es auch einen Unterschied. Einige Schüler waren Katholiken, die anderen Lutheraner. Die Lutheraner spöttelten über die Katholiken. In der Pause wurde Krieg gespielt. Am meisten verspielten die Lutheraner, weil die Katholiken in der Mehrheit waren.

Wenn der Vater in die Schule

kam, mußten die lutherischen Schüler nach Hause gehen. Kam der lutherische Küster, brauchten die katholischen nicht dem Unterricht beiwohnen.

Die russische Lehrerin Olga Kondratjewna gehörte weder zu diesen noch zu jenen. Sie war rechtgläubig. Sie wußte immer genau, wann der Pater und wann der Küster kam, ob die katholischen oder lutherischen Schüler nach Hause gehen durften.

Eines Tages verspätete sich der Pater und Olga Kondratjewna sagte:

„Der Pater wird wahrscheinlich heute nicht kommen. Damit die Stunde nicht verloren geht, werden wir Schreibübungen machen.“

Doch kam hatten die Kinder ihre Fibeln und Tafeln zurechtgelegt, da trat der Pater in das Klassenzimmer. Olga Kondratjewna entschuldigte sich und ging hinaus. Die lutherischen Schüler blieben in der Klasse.

„Der macht wirklich alles verkehrt“, schloß es Robert durch den Kopf. „Ein Mann und kleidet sich wie eine Frau.“ Er saß auf der vordersten Bank und glotzte auf den Geistlichen.

Der Pater bemerkte den aufmerksam blinkenden Knaben und wandte sich an ihn:

„Nun, liebes Kind, welches Gebet sollst du für heute lernen?“

Robert erhob sich und trat ungeschlüssig von einem Fuß auf den anderen. Er suchte nach Worten, um zu erklären, daß er kein Katholik sei:

„Ich glaube an euren katholischen Gott nicht“, platzte er schließlich heraus.

Der Geistliche fuhr auf. Was der Junge da sagte, war unerhörte Frechheit aller Schüler. Nur der leibhaftige Teufel, der in dieser Rotznase saß, konnte sich zu einer solcher Frechheit erdresen. Dem mußte sofort Einhalt geboten werden, sonst versuchte der Lämmel die ganze Klasse. Der Pater wurde weiß vor Erregung. Seine Hände zitterten. Er ging zu dem Schüler und ohrfeigte ihn. Dann befahl er Robert in die Ecke auf Erbsen niederzuknien. Das Blut floß ihm aus Mund und Nase. Einige Mal fuhr der Unglückliche mit dem Armel über die Nase und versuchte dabei das Blut über das ganze Gesicht.

In den Schulbanken entstand ein Kichern. Der Pater verlor es nicht.

Der Pater hatte Robert anfänglich gar nicht beachtet. Vielleicht hätte er ihn überhaupt nicht bemerkt, wenn Robert nicht aufgesprungen wäre. Er machte drei tiefe Verbeugungen, so daß seine Stirn innehalb den Fußboden berührte. Bei jeder Verneigung bekruzte er sich und begann die reibenden Worte zu stammeln. Doch der Pater ließ ihn nicht zu Ende reden. Er schrie ihn an:

„Bist du wieder da? An dir Freveler will ich meine Hand nicht mehr beschmutzen“, und stieß ihn mit dem Fuß zur Tür hinaus. Der Lehrerin verbot er den Hausunterricht. Das war Roberts letzter Schultag.

(Fortsetzung folgt)



Zeichnung von N. Hallaskarow.

Alexander REIMGEN

## Wenn die Pfirsichbäume blühen

Rosaurotes Morgenglühn — in gekrautem Porzellan — wenn die Pfirsichbäume blühen, hält der Wind den Atem an.

Nach des Winters wilden Reigen, nach bei Sturm und frostiger Nacht ist an ihren nackten Zweigen zarte Blütenpracht erwacht.

Tiefes Schweigen harret im Garten, nichts reut sich zu dieser Frist. Erde, Sonne, Wolken warten bis die Welt voll Blüten ist.

Dann spreizt froh der Wind die Schwingen. Blüenduft steigt himmelan. Und ein Jubeln und ein Singen kündigt uns den Frühling an.

Alexander BRETTMANN

## Abends am See

Wie ein großer ebner Spiegel schimmert er im Abendrot. Möwen schlagen mit den Flügeln über einem Segelboot.

Woldemar HERDT

## Wunsch

Wir kleiden die Erde durch ständiges Ringen in schmucke Gewänder am Webstuhl der Zeit.

O, möge uns, Menschen, der Wurf noch gelingen, zu weben dem Tode ein Sterbekleid.

Rudolf JACQUEMIEN

## Eine Bitte

Es wundert Dich in höchstem Maße, daß ich Dir folg auf Schritt und Tritt; als Du vorbeigst auf der Straße, nimmst Du mein Herz für immer mit.

Doch ohne Herz kann ich nicht leben und find' ich niemals wieder Ruh — Du brachst es nicht zurückzugeben, nimm mich nur selber mit dazu!

Helene SCHMIDT

## Nur im Traum

Du hast mich nur im Traum geküßt Mit scheuen, zarten Lippen. So flüchtig mag ein Schmetterling An Blumenkelchen nippen.

Ein leichter Hauch schon trägt ihn fort Zu neuen schöneren Blüten... Sag, wirst du stels im Traume nur Mir deine Küsse bieten?

## Literaturvereinigung gegründet

In der Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ versammelten sich am 18. März Literatur-schaffende aus einigen Gebieten Kasachstans. Da die „Freundschaft“ große Druckmöglichkeiten für deutschschreibende Autoren bietet, beschlossen die Versammelten bei der Redaktion eine literarische Vereinigung zu gründen. Genosse D. Dubowitzki, Vorsitzender der Zellnograder Abteilung des Schriftstellerverbandes, begrüßte die Versammelten und versprach der jungen Vereinigung in allem zur Seite zu stehen. Hauptaufgabe der Vereinigung ist die Sorge um den deutsch-

schreibenden literarischen Nachwuchs, ist die Schaffung würdiger Werke zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht und 100. Geburtstag W. I. Lenins. Die Genossen Rudolf Jacquemien, Heinrich Kampf, Nelly Wacker, David Wagner und Karl Weiz wurden einstimmig in das Büro Karl Weiz zum Vorsitzenden gewählt. Die Versammelten besprachen eingehend den Verlagsplan für 1967 und 1968 der deutschen Abteilung des Verlags „Kasachstan“, worüber der Leiter dieser Abteilung Joachim Kunz Bericht erstattete.



## Neue Übersetzungen

Jewgeni JEWTSCHENKO

### Rotgardlermarsch

Zeitungs-meldung: Rotgardler außer Rand und Band haben sich dazu verstiegen, im Pekinger Flughafen einem sowjetischen Mädchen eine Sammlung von Aussprüchen Mao Tse-tungs um den Kopf zu schlagen.

Sonne, wer konnt das shnen — widersprech uns nicht noch —; du leuchtest auch Amerikanern, ein Doppelspiel

Der Schnee ist das dochi — wer wollt das anfechten? — ist weißgardistlich gesinnt. Homer war blind, doch nicht schlechthin: er war auch politisch blind.

Shakespeare: verbrecherlich Waschplappeln. Wer sich an DAS verlor — Hamlet zog dem Mit-Mao-Sein sicher das Nichtsein vor!

Puschkin werden wir's zeigen! Sein Standbild werde zu Dungi

Sind dem Onegin denn eigen Gedanken von Mao Tse-tung? Schauspielerin, daß du's fühltest, reuevoll auf die Knie!

Und du, Musker, Rättele, schwitzt dir die Glätze vor Angst, wenn du statt einer Relaplatte Beethovenplatt veranschlagt? Kunst

rutscht nicht durch die Kehle? Langsam kriecht der Choral? Wozu dieses Gequäl? Dies Gespiel — wie schall! Friß Schostakowitsch.

Mozart spels — anbricht dein letzter Tag. Bourgeoisgeschmeiß! Deutsch von Franz LESCHNITZER

T. UMETALIJEW

### Denke, Dichter...

Denke, Freund, stets an den Menschen, für den Menschen mühe dich. Deinen Tisch wird reich er decken, opfern wird er sich für dich.

Denke, Dichter, an den Menschen, des Planeten schönste Zier. Und er wird dann deine Lieder nie vergessen, glaube mir.

Deutsch von J. KUNZ

G. GAIDUK

### Über menschliche Wärme

Wie ein Raubtier gehetzt sind die Nächte vom Regenwetter. Vor dem Fenster stöhnt laut voller Wehmut am Pfosten der Draht.

Mit sich fort trägt der Wind auf dem Rücken die raschenden Blätter, breitet hin sie als Teppich im Garten auf glitschigem Pfad.

Frost und Sturm werden bald ihre Trommeln im Schneefelde blasen, und dem Sperrling zum Spott scheint die Sonne aus frostiger Höh.

Sein Gezwickler mich lockt voller Mitleid hinaus auf die Straße. Streue Körner ihm hin auf den kalten und glitzernden Schnee.

Picke, Sperrling, sie auf, schöpfe Mut in den stürmischen Tag! Mag die menschliche Hand die erwärmen durch Edelmüt. Sollt ein Unwetter je an dem Mark meines Lebens nagen, wärmt ein Freund mir die Brust

mit flammenden Herzensblut. Genial, daß der Mensch ist Instande zu lindern die Plagen und zu schenken der Welt ein Lächeln und rührendes Wort.

Deutsch von Woldemar HERDT.



Die Freundinnen T. Semenjuk und V. Dolgich kamen zusammen ins Brotkombinat Aktjubinsk. Sie sind in den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahres...

Sie werden das Vertrauen rechtfertigen

22 Jahre arbeitet Klara Bechtold ununterbrochen in der Altabul Mastwirtschaft als Kälber- und Viehwärterin. Hungerte Käber hat sie in diesen Jahren großgezogen und wieviel Rinder gemästet!

Ravonsoviet gewählt, denn sie wissen, daß Klara Bechtold ihr Vertrauen rechtfertigt. Auch Emanuel Besel ist ein angesehenes Mitglied in Altabul. Mit fünfzehn Jahren begann er seinen Arbeitweg...

Der rote Familienwimpel

In den Kolchos „Trudovik“, Rayon Kuriai, kam Barbara Schwab vor zwei Jahren. Im Kontrast fragte man sie damals: „Wo arbeiteten Sie früher?“

Die Milchhertrag noch höher — auf 2 420 Kilo. Unlängst kam auch Barbaras Tochter — Ira — in den Kolchos „Trudovik“.

Ereignisse in China

In immer größerer Zahl erhärten die Fakten der Entwicklung in China, daß das politische und wirtschaftliche Leben in diesem Lande im Grunde genommen von der Armee dirigiert wird.

Neuland-fayencefabrik

Der Bau einer Porzellan- und Fayencefabrik wird in diesem Jahr im Dorf Maximowka in Angriff genommen. Die Errichtung dieses Betriebs wird dem Truist „Zelinoogradskoi“ anvertraut.

SPORT • SPORT

Brumel hat Hoffnung

Olympiasieger Valeri Brumel war mit seinem „Wolga“ zu uns. In der Sportredaktion der Presseagentur Nowostj, gekommen. Er lenkt seinen Wagen selbst, obwohl sein rechtes Bein noch in Gips liegt.

Hochschule für Körperkultur die Staatsexamen bevor. Eigentlich hätte ich sie schon im Januar ablegen sollen, aber ich lag 20 Tage im Krankenhaus, und diese Zeit fehlt mir natürlich.

Auf der Skitrasse

Mehr als 100 bekannte Skiläufer der Republik haben sich in Balkasschino, Gebiet Zelinograd, versammelt. Dieser Tage begann hier der Wettkampf zwischen den Skiläufern des Sportvereins „Kairat“.

Eislaufbewerbe

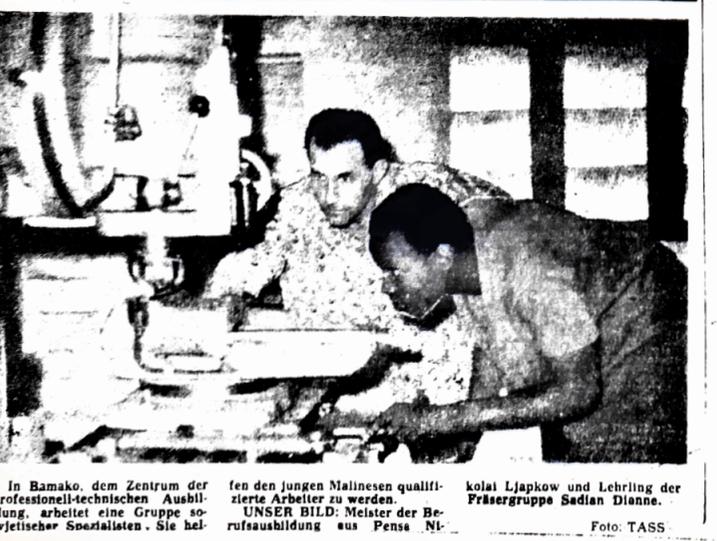
Kirow, (TASS). Die Swerdlowsker Sportlerin Valentina Stenina, „Exweltmeisterin“ hat am 17. März den Landeis... stertiert im Eisschnelllauf über 1 500 Meter.

UdSSR—FINNLAND 8:2

Am 18. März fanden in der Wiener Stadthalle die ersten Spiele der 34. Eishockey-Weltmeisterschaft statt. Als erste trafen sich die alten Bekannten — Nationalmannschaften der UdSSR und Finnlands.

Leser der „Freundschaft“! Hast Du unsere Zeitung BIS ENDE DES JAHRES ABONNIERT? Wenn nicht, HOLE ES SOFORT NACH.

Moskau sendet in deutscher Sprache vom 20. bis 26. März. AM 20. MÄRZ Im ersten Programm 15.00—Nachrichten. 15.10—Bericht „Ist es Schande, von den Interessen zu sprechen“.



In Bamako, dem Zentrum der professionell-technischen Ausbildung, arbeitet eine Gruppe sowjetischer Spezialisten. Sie helfen den jungen Malinesen qualifizierter Arbeiter zu werden.